

**Zeitschrift:** Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

**Band:** 17 (1994)

**Heft:** 1: Archäologie und Prospektion = Archéologie et prospection

**Artikel:** Prospektion durch einen engagierten Heimatforscher

**Autor:** Rudin-Lalonde, Kurt / Schucany, Caty

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-14654>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Prospektion durch einen engagierten Heimatforscher

Kurt Rudin-Lalonde und Caty Schucany

Solothurn ist zwar kein grosser Kanton, doch durch den Jura in zwei sehr unterschiedliche, voneinander eher abgewandte Gebiete, das Aaretal und das Schwarzbubenland, getrennt, so dass die Kantonsarchäologie mit Sitz in der Stadt Solothurn froh ist, bei der Betreuung der Archäologie jenseits des Juras auf interessierte und engagierte Heimatforscher zurückgreifen zu können. Am Beispiel der Zusammenarbeit mit Kurt Rudin-Lalonde in der Gemeinde Nuglar-St. Pantaleon, deren Dorfchronik er zur Zeit mitverfasst, möchten wir zeigen, wie fruchtbar die Prospektion eines in der Gegend fest verwurzelten Amateurs für die archäologische Forschung ist. Seit seiner Kindheit der Ur- und Frühgeschichte »verfallen«, erwarb sich Kurt Rudin-Lalonde im Kontakt mit Forschern und Museen

des In- und Auslandes, durch das Studium der Fachliteratur und den Besuch von Kursen ein solides Grundwissen und bewies damit, dass er von Anfang an kein Privatsammler, kein Schatzgräber oder Strandläufer sein wollte.

Kurt Rudin-Lalonde lernte ich am 14. September 1992 kennen, als er bei der im Auftrage der Kantonsarchäologie durchgeführten Überwachung des Aushubes eines Einfamilienhauses in Nuglar in einer mit Bruchsteinen durchsetzten Schicht römische Scherben und Ziegelfragmente fand und umgehend nicht nur das örtliche Mitglied unseres Meldernetzes, den Kollegen Alex R. Furger, sondern auch die Kantonsarchäologie in Solothurn informierte. Er zeigte mir die Situation und erklärte kompetent den Befund. Ein Blick in sein

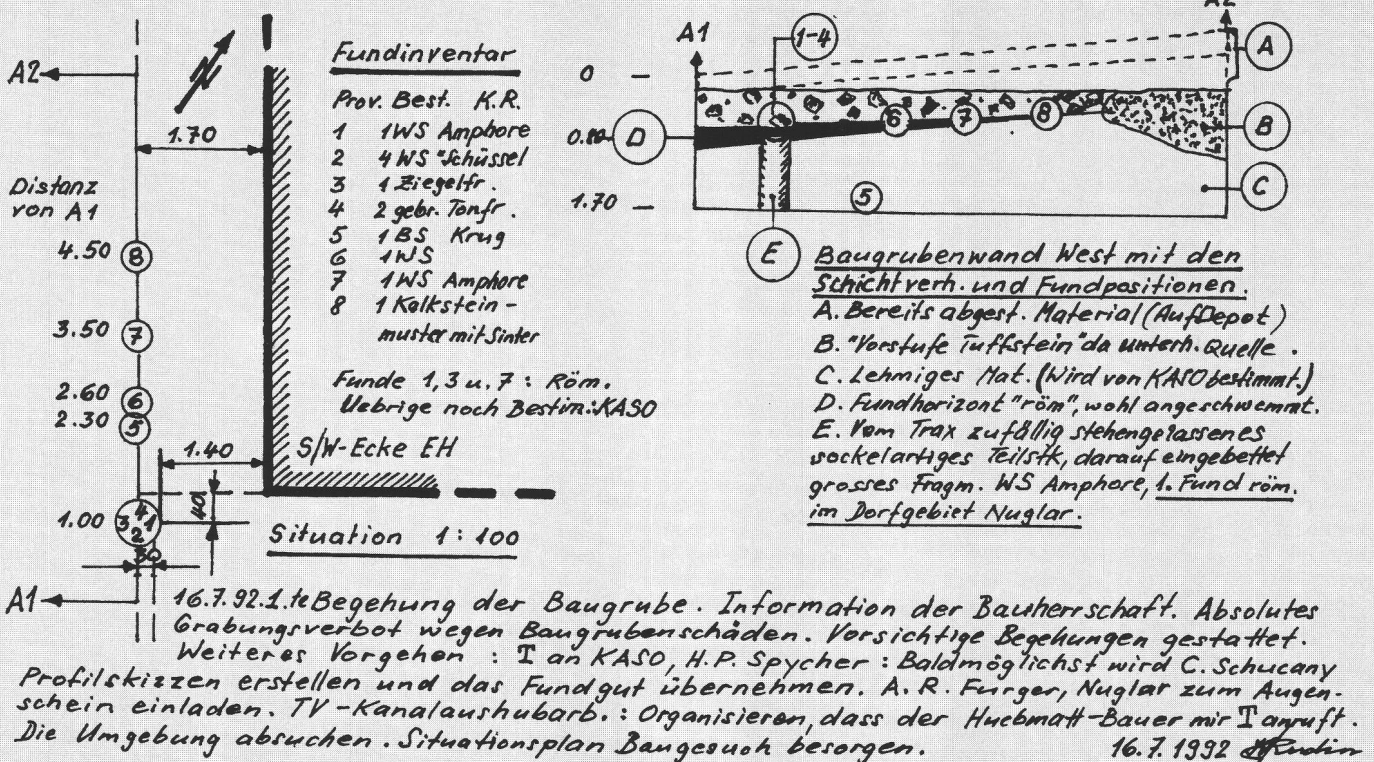
Feldbuch (Abb. 1) überzeugte mich schnell, dass die Überwachung in guten Händen lag. Neben einer eingehenden Beschreibung der Fundumstände sind auch Profilskizzen und Einmessungen auf Marksteine bzw. Hausecken zu finden, die sich nach einer gemeinsamen Besprechung zur Klärung allfälliger Fragen problemlos auf den Katasterplan übertragen liessen. Ebenso einfach war es, die je nach

Abb. 1  
Inventarkarte der Fundstelle  
Nuglar-Huebammatt SO von  
K. Rudin-Lalonde.  
Carte d'inventaire du site de  
Nuglar-Huebammatt SO.  
Carta d'inventarizzazione dei siti  
Nuglar-Huebammatt SO.

Nuglar, SO. "Huebammatt" Parz. 2245

KASO 94/17

Neubau EH Schweizer, Nuglar : Baugrube und kl. Humusdep. Aushub.



Fundlage numerierten und separat verpackten Funde nach der Übergabe in unser Inventarisierungssystem zu integrieren. Am 14. September führte Kurt Rudin-Lalonde mich auch zu allen anderen ihm bekannten und von ihm meist auch entdeckten Fundstellen auf dem Gemeindegebiet von Nuglar-St. Pantaleon, die mehrheitlich in die jüngere Steinzeit datieren. Ich war beeindruckt von seiner genauen Kenntnis des Terrains und von seinem guten Auge - die Schmach, dass er in der Zeit, als ich mit Ach und Krach einen einzigen Silexabspliss fand, locker deren fünfzehn aufas, liess sich nur im Wissen ertragen, als »Provinzialrömerin« eigentlich auf rote Scherben abgerichtet zu sein!

In der Folge überwachte Kurt Rudin-Lalonde die weiteren Aushubarbeiten, eine Tätigkeit, die in dieser Vollständigkeit von uns nie hätte wahrgenommen werden können, mit dem Erfolg, dass von Nuglar heute nicht nur neolithische und römische Fundstellen, sondern auch eine eisenzeitliche bekannt ist<sup>1</sup>.

Das Beispiel von K. Rudin-Lalonde zeigt, dass nur eine enge Zusammenarbeit zwischen Heimatforschern und Berufsarchäologen fruchtbar ist für die Forschung: Ohne Einbezug der Heimatforscher geht ein grosses Wissen, die detaillierte Kenntnis eines Gebietes, verloren; ohne Beratung mit entsprechenden Fachleuten und ohne Betreuung durch eine Kantonsarchäologie kann ein Amateur unendlichen Schaden anrichten. C. S.

### Der Werdegang eines Heimatforschers

Meine archäologische Tätigkeit begann im Jahre 1934. Damals stiess man beim Bau eines Nachbarhauses, am Gartenweg 4 in Lausen/BL, unerwartet auf römische Grundmauern. Als achtjähriger Knabe beeindruckte mich das gut erhaltene Mauerwerk sehr. Der damalige Kustos des Kantonsmuseums Baselland, W. Schmassmann, erkannte mein grosses Interesse an unseren Vorfahren und bat mich, nach einer kurzen Einführung ins Wesen der Archäologie, die Kleinfunde einzusammeln. Dank diesem ersten Lehrgang fand ich weiteres Fundmaterial im Garten meiner Eltern und auf dem Friedhof Lausen, bei dessen Erweiterung das Amt für Museen und Archäologie kürzlich eine ausgedehnte Ausgrabung durchführte<sup>2</sup>.

Während des zweiten Weltkrieges bot man gemäss dem sogenannten Plan Wahlen auch Lehrlinge für die Sicherung der Landesversorgung auf. Mein Einsatz galt dem Hofgut Rüti in Lausen. Beim Führen des

pferdegezogenen Pfluges kamen dort massenweise neolithische Silexartefakte an die Oberfläche. Von Fachleuten wie E. Vogt, R. Laur-Belart und R. Bay ermuntert, suchte ich daraufhin mit Erfolg auch die nähere und weitere Umgebung dieser neu entdeckten Fundstelle ab. Das Ergebnis meiner langjährigen Tätigkeit schlug sich dann besonders in der dichteren Verbreitung neolithischer Fundstellen nieder. Durch Bauarbeiten gefährdete Fundstellen meldete ich den zuständigen Ämtern. Daraufhin vertraute man mir auch kleinere Grabungen an, die erst im Erstellen des Grabungs- und Fundberichtes einen Abschluss fanden. Zuständige Museen und Fachleute, namentlich seien Frau E. Schmid, R. Laur-Belart, H.R. Wiedemer, W. Meyer und H.A. Cahn erwähnt, halfen bereitwillig mit, die reichlichen Fundinventare zu bestimmen, die anschliessend den entsprechenden Museen übergeben wurden.

Mit Besuchen von Kursen bei Prof. E. Schmid und Prof. R. Laur-Belart an der Universität Basel versuchte ich mir das nötige Grundwissen anzueignen. Der Kontakt mit den Fachspezialisten und das Studium der einschlägigen Literatur erweiterten in der Folge mein theoretisches Wissen in entscheidendem Masse.

Mit der Zeit wurden Baustellenbeobachtungen und Feldbegehungen zur Routine. Der Nationalstrassenbau brachte, wie erwartet, viele Zeugnisse aus der Vergangenheit an den Tag. Kurz vor der Zerstörung konnte ich auf dem Trasse der N3 den römischen Ziegelbrennofen von Kaiseraugst-Im Liner AG<sup>3</sup> und die während des dreissigjährigen Krieges zerstörte Siedlung von Rheinfelden-Höflingen AG<sup>4</sup> entdecken und den zuständigen Stellen melden. Letzteres Objekt durfte ich 1964/65 im Auftrag der Aargauischen Kantonsarchäologie im Rahmen einer Notgrabung untersuchen. Durch die Aufstockung

Zeitabschnitt	Fundstellen nach Kantonen					
	AG	BE	BL	BS	SO	Total
1942-1970	13	3	27	1	4	48
1971-1993			34		7	41
Total	13	3	61	1	11	89

Abb. 2  
 Prospektionsgebiet mit den festgestellten Fundstellen; Mesolithikum bis Mittelalter.  
 Grosser Punkt: grössere lokale Fundstellendichte.  
 Zeichnung K. Rudin-Lalonde.  
 Zone de prospection comprenant lieux de découvertes constatés du Mésolithique au Moyen-Age.  
 Gros point: forte densité de découvertes.  
 Zone di prospezione con i siti rilevati; dal Mesolitico al Medioevo. Circolo grande: densità più grande dei siti locali.



des Personals der zuständigen kantonalen Ämter können seit den 70er Jahren die mutmasslichen archäologischen Zonen, die von einer Überbauung bedroht sind, vorgängig nach möglichen Überresten untersucht werden. So haben sich viele baubegleitende Beobachtungen meinerseits erübrigt. Seither habe ich meine Tätigkeit vermehrt auf die Feldbegehung verlagert. Inzwischen zum Mitglied der Kommission für archäologische Forschung und Altertumsschutz/Kanton Basel-Landschaft gewählt, fühle ich mich erst recht verpflichtet, nach Möglichkeiten meine Augen offen zu halten, eine Aufgabe, die viel Zeit beansprucht, jedoch mit manchem Erfolg honoriert wird (s. Tabelle).

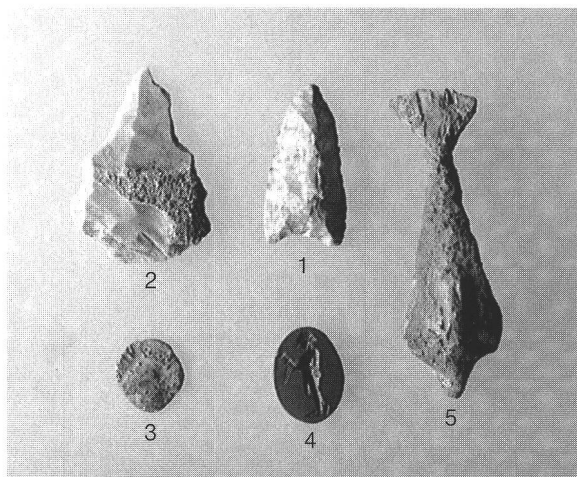


Abb. 3  
Prospektionsfunde. 1 Reinach BL, Silex-Pfeilspitze. 2 Diegten BL, Dickenbännlispietz aus Silex. 3 Seltisberg BL, spätromische Bronzemünze, Imitation einer constantinischen Prägung der Jahre 330–340 n. Chr. 4 Giebenach BL, Jaspis-Gemme mit Darstellung des Theseus. 5 Seltisberg BL, Delphinfibel, 2. Jh. n. Chr. Bronze mit Emailresten. M. 1:1. Photo AMABL.  
Objets trouvés pendant les prospections.  
Oggetti rinvenuti durante le prospezioni.

## Das Vorgehen

Die bei den langjährigen Prospektionen bezüglich Wassernähe, Bodenqualität und Lage im Gelände gewonnenen Erfahrungswerte lassen mich bereits bei grossräumiger Geländebeobachtung auf beispielsweise das Vorhandensein von neolithischen Fundstellen schliessen. Baldmöglichst, etwa nach einer Beackerung, vor allem aber bei Aushubarbeiten für eine Überbauung, suche ich das entsprechende Gebiet systematisch ab. Bestätigt sich das Vorhandensein von archäologischen Spuren, so beginnt nach der Benachrichtigung der zuständigen Kantonsarchäologie meine eigentliche Feldforschung. Die Fundbergung geschieht unter Eintragung sämtlicher Beobachtungen im Feldbuch. Damit werden wichtige Grundlagen für eine spätere Auswertung geschaffen. Die Prospektionsarbeit besteht aus vielen zeitraubenden Begehungen, vorwiegend auf vom Regen ausgewaschenen Äckern. Umfangreichere neolithische Siedlungen verraten sich öfters nur mit wenigen Silexartefakten an deren Randzonen, während das Siedlungszentrum vorerst tiefer unter der Erde liegt und erst Jahre, bisweilen Jahrzehnte später in den Bereich des Pfluges gerät. Fundlücken kann ich aber mit der nötigen Hartnäckigkeit bei wiederholter Begehung schliessen.

Seit 1970 führe ich in zwei Gemeinden, Nuglar-St. Pantaleon SO und Seltisberg BL, weitgehend flächendeckende Prospektionen durch. Die Beschränkung des bisherigen grossräumigen Prospektionsgebietes auf kleinere topographische Einheiten, ergab eine ungeahnte Vielfalt von archäologischen Funden unterschiedlichster Zeitstellung. Dabei sei an den von R. Laur-Belart in seinen Vorlesungen oft zitierten Satz erinnert: »Fundstellendichte gleich Heimatforscherdichte«.

K. R.-L.

- <sup>1</sup> Vgl. Archäologie des Kantons Solothurn 8, 1993, 129 Abb. 18.
- <sup>2</sup> Vgl. M. Schmaedecke und J. Tauber, Ausgrabungen in Lausen-Bettenach. Vorbericht über die archäologischen Untersuchungen 1985–1992. Archäologie und Museum 25 (Liestal 1992).
- <sup>3</sup> L. Berger, Ein römischer Ziegelbrennofen bei Kaiseraugst. Ausgrabungen in Augst III (Basel 1969).
- <sup>4</sup> 20 Jahre Archäologie und Nationalstrassenbau. Ein Rechenschaftsbericht der archäologischen Zentralstelle für Nationalstrassenbau (Bern 1981) 118.

## Une prospection menée par un explorateur engagé du territoire

K. Rudin-Lalonde développe depuis sa jeunesse ses recherches sur le territoire dans une région qui comprend Bâle-campagne, l'Argovie et le canton de Soleure. Recherchant depuis le début des contacts étroits avec les archéologues et les offices archéologiques, il ne se perçut jamais comme un collectionneur isolé ou un chasseur de trésors. Pourvu d'un savoir ainsi adapté, il est à même d'entreprendre des prospections archéologiques correctes méthodologiquement. Grâce à la bonne collaboration établie avec les différentes archéologies cantonales, ses recherches sont également d'un bénéfice évident pour le public.

M.-A. H.

## Prospezioni di un ricercatore locale

Fin dalla sua gioventù K. Rudin-Lalonde è attivo come ricercatore soprattutto nei Cantoni di Basilea campagna, Argovia e Soletta. Egli non si identificò mai nel ruolo del collezionista in cerca di guadagno e cercatore di tesori ma cercò la collaborazione di studiosi e delle istituzioni. Grazie alle conoscenze acquisite gli è possibile fare dei sopralluoghi archeologicamente corretti e grazie alla buona collaborazione con le rispettive archeologie cantonali le sue ricerche sono utili alla comunità. A.M.